„Das kommt davon, wenn man zu eilig ist“, brummte Pechmeier verzweifelnd vor sich hin und beschloß, diesen Fehler künftig durch größere Ruhe zu verbessern.

Um hiermit auf der Stelle zu beginnen, lehnte er sich verdrießlich in eine Ecke und schlief vor Aerger ein. Er mußte lange geschlafen haben, denn die Gegend schien ihm völlig fremd, als er auf einer Station durch das Anhalten des Zuges erwachte. Rasch öffnete er das Fenster und frug den vorbeieilenden Schaffner, ob man bald in Berlin sei?

„Was? In Berlin?“ rief der uniformirte Unmensch lachend, „da hätten Sie müssen in Köthen den Zug wechseln; jetzt kommen wir gleich nach Magdeburg.“

Diese Nachricht machte auf Pechmeier trotz der zehn Grad Kälte den Eindruck eines sommerlichen Donnerschlages; allein zu Gegenreden war keine Zeit, denn schon pfiff es und — fort ging der Zug.

Da war nun Pechmeier, der wüthende, in Magdeburg, und gewiß hat seit Tilly kein Mensch wieder so sehr auf die alte Festungsstadt geschimpft und geflucht, wie jetzt Pechmeier.

„Das kommt davon, wenn man allzu sorglos und ruhig ist“, brummte Pechmeier, der nun auf weitem Umwege statt des Mittags spät am Abend die Residenz erreichte.

Allein froh war er dennoch, jetzt in Berlin zu seyn, wo sich Morgen das herrliche Schauspiel vor seinen Augen entwickeln sollte. Die Unruhe und Furcht, keinen guten Platz zu finden, ließ ihn kaum schlafen und mit dem grauenden Morgen war er schon unter den Linden. Aber trotz der frühen Morgenstunde war hier schon Alles dicht mit Menschen besetzt und traurig sah sich Pechmeier nach einem passenden Plätzchen um, ohne eines zu finden. In seiner Verzweiflung wollte er sogar dem Beispiele der Jugend folgen und einen der Bäume erklettern; allein ein Schutzmann hielt ihn am Rockschooß zurück und bedeutete ihm, daß diese erhabenen Sitzplätze nur der unmündigen Einwohnerschaft Berlins reservirt seyen.

Niedergeschlagen stand Pechmeier da und wußte nicht, was er anfangen sollte, als ihm Jemand auf die Schulter klopfte.

Pechmeier sah sich betroffen um und erblickte einen Mann, der ihn fragte, ob er für den billigen Preis von fünf Thalern noch ein ganzes Fenster in dem gegenüber liegenden Hause haben wollte.

Voll Freuden willigte Pechmeier ein, denn er wußte aus den Zeitungen, daß man für ein Fenster unter den Linden bis zu 40 Friedrichsd'or gezahlt hatte.

„Da muß ich mich eenen Thaler prenumerando vor meine Mühe ausbitten“, sagte der Fremde und Pechmeier säumte nicht, ihm das Verlangte einzuhändigen. Dann folgte er froh und erwartungsvoll seinem Führer, der mit ihm in das angedeutete Haus bis in den dritten Stock hinauf ging und hier an einer Thür schellte.

Ein langer, hagerer Mann mit gutmüthigen Blicken erschien.

„Hier bring' ich Ihnen eenen Herrn, der een Fenster bei Ihnen vor fünf Thaler wünscht“, sagte Pechmeiers Führer, sich sogleich wieder entfernend und unsern Freund zurücklassend.

Der Lange bat Pechmeier einzutreten und führte ihn an ein Fenster des Vorsaals, dieß als das Gewünschte bezeichnend.

„Aber Du mein liebes Gottchen, das jeht ja uff'n Hof 'raus?“ sagte Pechmeier kopfschüttelnd.

„Ja, für fünf Thaler können Sie es auch nicht besser verlangen“, entgegnete der Lange, „aber etwas vom Zuge ist auch hier zu sehen, denn da unten wohnt der Tischler Bergmann und der wird bald in voller Amtstracht das Haus verlassen, wobei er über den Hof gehen muß.“

Hätte die gnädige Mutter Natur unserm Pechmeier eine entsprechende Dosis Grobheit zugetheilt, so würde hier passende Gelegenheit gewesen seyn, dieselbe anzubringen. Da dieß nicht der Fall war, drehte sich der Geprellte mit einem halben Fluche bloß rasch um und eilte hinunter, ohne die Reden des Langen weiter zu beachten. Unten aber auf der Straße fühlte sich Pechmaier wieder verlassen trotz der Tausende, die ihn umdrängten und die ihm voraussichtlich auch nicht das kleinste Plätzchen im entscheidenden Augenblicke gönnen würden.

Nach stundenlangem trostlosen Stehen, Drängen und Gestoßenwerden bot sich dem Betrübten endlich doch eine Aussicht auf bessere Aussicht und zwar in der Person eines Herrn, der in seiner eigenen Wohnung unter den Linden noch ein paar Fensterplätze zu vergeben hatte. Der Mann sah ganz respectabel aus und so vertraute sich Pechmeier ihm an. Er konnte sich auch gratuliren, für den Spottpreis von 10 Thalern ein so herrliches Plätzchen gefunden zu haben, denn in der That sah man von diesem Fenster mit aller Bequemlichkeit hinab auf das unbeschreibliche Gewoge.

Pechmeier lebte wieder auf, als er so gravitätisch in dem Fenster lehnte und er blickte mitleidig auf die armen Creaturen da unten, die sich noch zwei volle Stunden drängen mußten und dann — wahrscheinlich auch nichts sahen.

Aber er hatte dennoch seine Rechnung zu voreilig gemacht, denn bald erschienen zwei Damen, die ihn höflich baten, Platz zu machen, indem sie einer schriftlichen Quittung zu Folge das Anrecht auf die erste Reihe am Fenster hatten.

Dagegen ließ sich nichts machen; überdieß konnte Pechmaier hinter den Damen hervor immer noch genug sehen, wenn er sich auf die Fußspitzen erhob.

Da meldeten sich aber plötzlich drei Herren, riesig breite und hohe Gutsbesitzer aus Hinterpommern, die unsern Pechmeier ohne weitere Entschuldigungen bei Seite schoben und sich als Miether der zweiten Zuschauerreihe am Fenster zu erkennen gaben. Jetzt war Pechmeier außer sich und rief den ebenfalls im Zimmer stehenden Vermiether als Schiedsrichter herbei.

„Die Herren sind ganz in ihrem Rechte,“ entgegnete dieser achselzuckend, „Ihr Platz gehört in die dritte Reihe, denn sonst,“ — fügte er lächelnd hinzu — „könnte man denselben nicht für lumpige zehn Thaler ablassen.“

Also Zuschauer dritter Classe ohne Fußbänkchen! Gräßlicher Gedanke! Denn das hinterpommer'sche Kleeblatt vor ihm war undurchsichtig und unübersehbar. Pechmeier war wie niedergedonnert; verzweifelt, aber stumm blickte er auf die ihm blos noch sichtbaren Rockknöpfe seiner Vorsteher.

Wie lange Pechmeier in diesem jammervollen Zustande zugebracht hat, weiß er selbst nicht, nur das weiß er, daß er trotzdem nicht von der Stelle ging.

Endlich brauste es auf der Straße unten mächtig auf, die Damen der ersten Reihe erhoben sich von ihren Stühlen, um besser hinausschauen zu können; aus demselben Grunde streckten die drei Hinterpommern sich und ihre Hälse unendlich in die Höhe, so daß Pechmeier in die dichte Finsterniß eingehüllt war.

Jetzt war der Zug gerade unter den Fenstern, denn Alle, die sich in der Stube befanden, schrieen aus vollem Halse Hurrah und Vivat, indem sie dabei Hüte und Tücher schwenkten.

(Schluß folgt.)

Fruchtpreise

in Winnenden vom 14. August 1862.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen 1 Centner	—.	—	6	—	—	—
Dinkel „	4	55	4	15	4	4
Haber „	3	55	3	47	3	36
Waizen 1 Simri	—	—	—	—	—	—
Gerste „	1	8	1	4	—	—
Roggen „	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen „	2	—	1	56	—	—
Welschkorn „	1	40	—	—	—	—
Wicken „	—	—	—	—	—	—
Erbsen „	—	—	—	—	—	—
Linsen „	—	—	—	—	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 65. Samstag den 23. August 1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Da demnächst die Geschworenen-Liste für das nächste Jahr zu fertigen ist, so werden die Schultheißenämter erinnert, zur Anfertigung der Urlisten nach Maßgabe der Art. 59, 60, 61 und 63 des Schwurgerichtsgesetzes vom 4. August 1849 zu schreiten, welche sofort gemäß dem Art. 64 auf dem Gemeindehaus 8 Tage lang aufzulegen und hiernächst die angefertigten, beziehungsweise berichtigten Listen (Art. 65 und 66) nebst dem Gutachten des Gemeinderaths (Art. 67 Abs. 2) und der sonst etwa erwachsenden Akten ohne Verzug hieher vorzulegen, indem diejenigen Listen, welche bis 1. Oktober nicht eingekommen sind, durch **Wartboten** abgeholt würden.

Dem kaum erwähnten Gutachten des Gemeinderaths ist zugleich ein Zeugniß darüber anzuhängen, daß die Vorschrift des Art. 64 eingehalten worden ist.

Schorndorf den 20. August 1862.

K. Oberamts-Gericht. **Vellnagel.**

Schorndorf. **An die Orts-Vorsteher.**

Nach den seitherigen Erfahrungen kommen die durch Kinder herbeigeführten Brandfälle am häufigsten während und nach der Erndte vor, wo wegen der dringenden Geschäfte der Erwachsenen die Kinder oft längere Zeit ohne Aufsicht bleiben und wo die in der Nähe der Gebäude umher liegenden, brennbaren Feld-Erzeugnisse nicht nur den Kindern gefährlichen Stoff zu dem Spielen mit Feuer darbieten, sondern auch jedes entstehende Feuer mit Schnelligkeit verbreiten.

In Folge eines Erlasses des K. Verwaltungsraths der Gebäude-Brand-Versicherungs-Anstalt vom 19. d. Mts. werden nun die Orts-Vorsteher aufgefordert, unverweilt an die Einwohnerschaft die geeignete Warnung zu erlassen und hiebei an die aus jedem solchen Brande bei der allmähligen Anfüllung aller Scheuern mit leicht entzündlichen Feld-Erzeugnissen drohenden Gefahren zu erinnern.

Zugleich ist die vorsichtige Aufbewahrung der Zündhölzchen einzuschärfen und zu möglichster Beaufsichtigung der Kinder aufzufordern.

Sodann erscheint es angemessen, wenn an den Tagen, an welchen die erwachsenen Einwohner auf dem Felde abwesend sind, zum Schutz gegen etwaige Feuersgefahr besondere polizeiliche Vorkehr dadurch getroffen wird, daß in den einzelnen Ortschaften von zuverläßigen Männern, etwa von der Feuerlösch- oder Wachmannschaft, wenn sich solche freiwillig erbieten, Umgang gehalten wird.

Ueber den Vollzug des Vorstehenden haben die Orts-Vorsteher binnen 8 Tagen zu berichten.

Den 21. August 1862.

K. Oberamt.
Akt. **Baur**, A.-V.

Forstamt Schorndorf.
Revier Plüderhausen.

Stammholz-Verkauf.

1) Freitag den 21. l. M. im Staats-Wald Obere Remshalde 1 zwischen Waldhausen und Rattenharz: 52 tannene Sägblöcke und 360 tannene Baustämme in Loosen von je mehreren Stämmen.

Zusammenkunft Morgens 8½ Uhr im Schlag, unten bei Waldhausen nach Ankunft der ersten Bahnzüge.

2) Samstag den 30. l. Mts. im Staatswald Untere Remshalde 2 und 4 zwischen Plüderhausen und Breech: 7 schwächere Eichenstämme, 3 Buchen- und 3 Birkenstämme, 63 tannene Sägblöcke und 200 tannene Baustämme, ebenfalls in Loosen von mehreren Stämmen.

Zusammenkunft Morgens 8½ Uhr im Schlag Untere Remshalde, unten an den Wiesen beim Haspach.

Schorndorf den 28. August 1862.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Gottlieb Schneider, Bäcker hat um die Ertheilung der persönlichen Concession zum Wein-, Obstmost- und Branntweinschank nachgesucht.

Dieß wird unter dem Anfügen hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einsprachen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle entweder mündlich oder schriftlich anzubringen sind.

Den 19. August 1862.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Jakob Friedrich Bok, Bäcker hat um die Ertheilung der persönlichen Concession zum Wein-, Obstmost- und Branntweinschank nachgesucht.

Dieß wird unter dem Anfügen hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einsprachen gegen die Concessions-Ertheilung bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 14 Tagen bei dem untertfertigten Amt anzubringen sind.

Den 19. August 1862.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche als Weinbergschützen angestellt zu werden wünschen, haben sich im Laufe der nächsten Woche auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 21. August 1862.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf.

Am nächsten Montag den 25. dieß Nachmittags 2 Uhr werden sämmtliche 3 Böden auf der untern Kelter auf weitere 3 Jahre auf dem Rathhaus verpachtet werden.

Hospitalpflege. **Lauz.**

Miedelsbach.

(Haus- & Güter-Verkauf.)

Aus der Verlassenschaftsmasse des Rößlenswirths Schanbacher hier wird am

Freitag den 29. August
Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Ausstreich verkauft werden:

Gebäude:

Die Hälfte an einer zweistockigen Behausung mit zwei Wohnungen und gewölbtem Keller unter Einem Dach sammt 35,2 Ruthen Hofraum in der Freiburg mit Schild- und Speiswirthschafts-Gerechtigkeit, nebst eingerichteter Bäckerei und Branntweinbrennerei mit 2 Häfen, Brand-Versicherungs-Anschlag 900 fl., nebst zwei Drittel an einer zweibärnigen Scheuer, Brand-Versicherungs-Anschlag 333 fl., Waisengerichtl. Anschl. 1500 fl.

Die Gebäulichkeiten befinden sich in gutem Zustand und eignen sich noch neben dem Wirthschafts- und Bäckerei-Betrieb zu einer Oekonomie. Bemerkt wird noch, daß in hiesiger Gemeinde nur ein Bäcker sich befindet und hat der bisherige Besitzer sein gutes Einkommen gefunden. Auch ist einem Käufer am gleichen Tage Gelegenheit gegeben sich bei dem Liegenschafts-Verkauf und in späteren Tagen bei dem Fahrniß-Verkauf zu betheiligen. Auswärtige Käufer haben mit Vermögens-Zeugnissen sich zu versehen, sonst müßten sie von der Versteigerung ausgeschlossen werden. Bei annehmbarem Offert kann der Zuschlag sogleich erfolgen. Auch kann mit dem Pfleger der Kinder ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 18. August 1862.

Schultheißenamt.
Bühner.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem sich der Unterzeichnete hier niedergelassen hat, erlaubt er sich einem geehrten Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten bestens zu empfehlen und um geneigtes Zutrauen zu bitten.

Flaschnermstr. **Engerer,**
in der Neuen Straße im Schreiner Nuber'schen Hause.

Schorndorf.

Da ich meiner Sailerei nun auch ein Spezerei-Geschäft beigefügt habe, so empfehle ich mich mit Zusicherung guter und billiger Waaren.

Launer
am Bahnhof.

Schorndorf.

H. Kroll, Kupferschmiedmeister in der Vorstadt verkauft:

2 mittlere alte Branntweinhäfen,
3 alte gute Waschkessel, mittl. Größe,
1 gute Obstdörre mit 5 Schubladen,
1 zweischläfrige Bettlade,
6 Simri dürre Zwetschgen,
1 Faßtrichter mit kupfernem Rohr.

Aus meiner Bregenzer'schen Pflegschaft habe ich gegen gesetzliche Sicherheit **2600 fl.** auf einen oder mehrere Posten zum Ausleihen.

J. F. Haas.

Eine Kelternbütte von 4 bis 6 Eimer haltend, wird zu kaufen gesucht. Offerte wollen gemacht werden bei

Bäcker Bregler.

Einige Simri gebrochenes, feines, frühes Tafelobst hat zu verkaufen

Dr. Faber.

Schorndorf.

Oehmdgras- u. Obst-Verkauf.

Am nächsten Montag den 25. dies Nachmittags 4 Uhr wird der Oehmdgras-Ertrag von dem v. Arnold'schen Baumgut $4^2/_8$ Mrg. 15,3 Rth. haltend auf der Au und der Obst-Ertrag geschätzt zu 273 Simri im Ausstreich verkauft werden. Die Liebaber wollen sich auf dem Baumgut einfinden.

Christian Rommel.

Schorndorf.

Jeden Montag Vormittag sind zu haben warme **Zwiebelkuchen,** auch empfehle ich meine Weine zu ermäßigten Preisen.

Distel, Bäcker.

Schorndorf.

Obst-Verkauf.

Stadtförster Benignus verkauft den Obst-Ertrag

a) von seinem Gemeindestückle auf dem Baumwasen, an der Landstraße bei der Warnungstafel, geschätzt zu 72 Simri,
b) für den Elementarlehrer Dürr, im Ramsbach, geschätzt zu 15 Simri und im Krebsgäßle, geschätzt zu 62 Simri.

Zusammenkunft am nächsten Dienstag den 26. dieß Vormittags 8 Uhr bei dem erstgenannten Gemeindestückle.

Schorndorf.

Die Unterzeichneten bringen kommenden Montag den 25. d. Abends 6 Uhr den Obst-Ertrag ihres Baumgutes bei der Fabrik, taxirt zu 340 Simri, in Ausstreich, wobei sie bemerken, daß sehr schönes Tafelobst darunter ist.

Gebr. Gabler.

Schorndorf.

Conditor Schmid verkauft Montag den 25. d. M. Abends 4 Uhr aus seiner Pfleiderer'schen Pflegschaft auf einem Baumgut in der Konnenhalden den Obst-Ertrag von ungefähr 160—170 Simri.

Die Liebhaber wollen sich auf dem Platz einfinden.

Nächsten Montag, Abends 5 Uhr, verkaufe ich im öffentlichen Ausstreich meinen Obstertrag geschätzt zu 230 Sri. Liebhaber wollen sich in meinem Garten bei der Kleemeisterei einfinden.

Christoph Maier, Tuchmacher.

Tuchmacher Binder verkauft nächsten Dienstag von Mittags 3 Uhr an im öffentlichen Ausstreich den Obst-Ertrag von zwei Gärten und einer Baumwiese beim Haubersbronner Brückle.

Nächsten Dienstag Mittags 2 Uhr verkaufe ich den Obst-Ertrag von meinem Baumgut in der untern Zaise, geschätzt zu 160 bis 170 Simri.

And. Kappelmann.

Das Oehmdgras von 2 Morgen Wiesen verkauft

Rike Gabler.

Rosine Schäfer hat das Oehmdgras von $2^1/_2$ Vrtl. Wiesen auf der Ißlerin zu verkaufen.

Catharine Brenner hat von $^1/_2$ M. Wiesen im Ramsbach das Oehmdgras zu verkaufen.

Winterbach,
Oberamts Schorndorf.

Kaufs-Antrag.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, das hienach näher beschriebene Anwesen, welches sich sowohl zu einem Geschäftsbetrieb, als auch zu einem Landsitze eignen würde, zum Verkauf zu bringen.

Das Anwesen ist an der Straße vom Ort aus auf den Engelberg, den Schürrwald und in das Neckar- und Filsthal führend, gelegen und besteht in einem Gebäude mit zwei Wohnungen u. zw. im Souterrain einem gewölbten Keller, vor demselben einen Vorplatz zu ökonomischen Zwecken, Stallung mit laufendem Brunnen, einer Scheuer mit Laubhütte; sodann im ersten Stock 4 Zimmern, wovon 2 heizbar, Küche mit Brunnen, und oben Raum zu Aufbewahrung von Futter und Früchten.

Dem Hause zunächst gelegen sind 6 Viertel Wiesen und Garten von bester Qualität, und befindet sich das ganze Anwesen nur ungefähr 5 Minuten von der Eisenbahnstation entfernt.

Da sich in dem hiesigen Orte von über 2000 Seelen (ohne die Filialien) weder ein Gerber, noch Färber oder Seifensieder befindet, so werden insbesondere wegen des reichlichen Wassers und der guten Einrichtung hiefür im Hause selbsten, Gewerbetreibende dieser Art auf dieses schöne Anwesen aufmerksam gemacht, weil hier ein Geschäftsmann wohl sein Auskommen finden wird.

Bei der freien und gesunden Lage und schönen Umgebung würde sich, wie schon oben erwähnt, das Anwesen auch für einen Landsitz eignen.

Gefällige Anträge vermittelt

Den 19. August 1862.

Verwaltungsaktuar **Kern.**

Weiler.

Feile eichene Dielen

2″ dick und 3 bis 6′ lang sind zu kaufen bei

Müller Schill.

Steinenberg.

Von nächstem Dienstag an ist in hiesiger Ziegelhütte frisch gebrannter Kalk und Ziegelwaaren zu haben.

Geradstetten.

Auf bevorstehende Gebrauchzeit empfiehlt zum billigsten Preise Zugeisen in allen Sorten, neue Eisengewichte, ein gut erhaltenes eisenes Ofenhelm, einen

Pforzheimer Ofen für ein kleines Zimmer, zwei Sayner Kochöfen im Zimmer heizbar, auch sind Strohmesser, Vorlegschloß, Nägel und Stifte ꝛc. ꝛc. in jeder Auswahl zu haben bei

C. F. Hoffmann.

Haubersbronn.

Der Unterzeichnete hat **1500 fl.** zu $4^1/_2$ Prozent in mehreren Posten gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Joh. Mich. Degele.

Gmünd.

Knecht-Gesuch.

Gegen guten Lohn suche ich auf ein Landgütchen bis 1. Sept. einen zuverläßigen fleißigen Knecht, dem die Pflege der vorhandenen Kühe, und die alleinige Besorgung der damit verbundenen Landwirthschaft mit Ruhe übertragen werden kann.

Dabei bemerke ich ausdrücklich, daß nur ein solcher Bewerber Berücksichtigung findet, der in Beidem gründliche Erfahrung hat, und sich über seine Brauchbarkeit und Rechtschaffenheit auszuweisen vermag.

Commiss. **Rudolph.**

Nächsten Sonntag haben

Back & tag

Obermüller. Krieg.

Verschiedenes.

Ulm, 16. Aug. Unter den gesetzlich vorgeschriebenen Formalitäten fand heute früh kurz nach 5 Uhr die Hinrichtung des wegen Mords zum Tode verurtheilten Schäfers Braun von Botenheim mittelst des Fallbeils im Hofe des Criminalgefängnisses statt. Der Delinquent benahm sich sowohl gestern Abend als heute früh ruhig und gefaßt. Als er aus dem Gefängniß zur Richtstätte geführt wurde, fragte ihn der Geistliche, Herr Diac. Lamparter, ob er noch beten wolle; Braun antwortet: „nein." Hierauf erwiederte der Geistliche: „So wollen wir für Euch beten," und verrichtete das Gebet. — Nunmehr wurde dem Delinquenten das Urtheil verlesen, der Stab gebrochen und vor die Füße geworfen, worauf derselbe sagte: „Gott wird mir gnädig seyn!" — Auf dem Schaffot brach er zuletzt noch in die Worte aus: „ich sterbe unschuldig! wehe denen, die meineidig geschworen haben; Gott sey meiner Seele gnädig!" Wenige Augenblicke darauf war sein Haupt vom Rumpfe getrennt. Der Leichnam wurde an die Anatomie nach Tübingen abgeliefert. [N. Schn.[

Ludwigsburg, 19. Aug. Am Sonntag Abend ereignete sich auf dem Neckar oberhalb Marbach ein Unfall, der leicht die allerschlimmsten Folgen hätte haben können. Eine mehr als 100 Personen starke Gesellschaft von hier hatte von Hoheneck aus auf mehreren Schiffen einen Ausflug nach Marbach gemacht und war eben auf der Rückfahrt begriffen. Die Schiffe waren theils neben theils hinter einander zusammengekoppelt.

Noch ganz in der Nähe von Marbach war ihnen ein Floß begegnet, wodurch sie veranlaßt gewesen waren, sich mehr dem rechten Ufer zu nähern. Eines der Schiffe kam nun, wie es scheint, dem Ufer allzu nahe, so daß die darauf Befindlichen Gefahr liefen, von den Weidenbüschen, unter denen sie hinfuhren, zu Boden und in den Fluß geworfen zu werden. Alles stürzte sich nun auf den zunächst befindlichen Kahn; dieser wurde nun überfüllt, verlor das Gleichgewicht und stürzte mit allen Personen, die sich auf ihm befanden, um. Wohl mehr als 40 Personen, Herren und Damen, sahen sich dadurch plötzlich zum Theil bis zum Hals im Wasser, manche waren mit dem Kopf voraus in die Fluth gefallen, andere unter das Schiff gekommen, und es kostete Mühe, alle wieder glücklich ans Land zu bringen.

Die vielen Frauenzimmer, welche das unfreiwillige Bad mitmachen mußten, vermehrten das Tragikomische der Scene; doch muß in Wahrheit von vollem Herzen Gott gedankt werden, daß sich der Unfall nicht an jener ganz in der Nähe befindlichen Stelle des Neckars ereignet hat, wo er gegen fünfzehn Fuß tief ist, und wo der Ausgang ein außerordentlich trauriger hätte werden können.

Aus Bayern, 14. August. Es dürfte nicht mehr zu läugnen seyn, daß man sich hinter den Coulissen des südlichen politischen Welttheaters ernstlich mit den Vorbereitungen zu einem neuen Drama beschäftigt; der Lärm, den jene verursachen, beginnt auch an die Ohren des entfernter stehenden harmlosen Zuschauers zu dringen. Die Thatsache, daß es höhern Orts für gut befunden wurde, den jetzigen hohen Pferdestand in der bayerischen Armee bis auf Weiteres beizubehalten, ferner der Umstand, daß sich in unserem militärischen Lager eine mehr als gewöhnliche Rührigkeit bekundet, dürfte für jene Anschauungen sprechen, wenn es hiezu noch mehr bedürfte, als eines einfachen Blickes auf die allgemeine politische Lage. [N.-Z.]

Wiesbaden. Zu Braunfels hat sich Mittwoch den 13. d. Abends um halb 10 Uhr ein schreckliches Unglück zugetragen. Der Hergang ist folgender: Der Medicinalrath B. zu Braunfels hatte an genanntem Tage eine Leiterwagen-Parthie mit 4 Pferden nach Dianaburg veranstaltet. Die Gesellschaft bestand aus 22 Herren und Damen. Unter letzteren eine 26 Jahre alte Schwägerin des genannten Arztes, welche mit ihrem Kinde von 3 Jahren aus Posen gekommen war, um sich ihrer Ge-

sundheit wegen dort aufzuhalten. Ebenso befand sich in der Gesellschaft eine junge Dame, gleichfalls auf Besuch, sodann noch eine Braut, mehrere Töchter von Beamten, ein Ingenieur der nass. Eisenbahn und sonstige Herren und Damen. Auf dem Rückweg und unmittelbar am Ort des Unglücks war die Gesellschaft in der heitersten Stimmung und sang muntere Lieder. Bei Braunfels geht die neue, noch nicht eingefriedigte Straße über einen sehr steilen Bergabhang und macht dort eine spitzwinkelige Krümmung. Hier hatte man von einigen Seiten vorgeschlagen, abzusteigen; der Vorschlag wurde aber nicht angenommen. Als sich nun die Vorderpferde drehten, konnten sie nicht mehr ziehen, den hintern ward die Last zu schwer, der Wagen ging rückwärts in Sturmeseile den Abhang hinunter, überschlug sich mehrmals, begrub die Personen unter sich und auf ihm lagen die 4 Pferde. Vier Personen fanden sofort ihren Tod, darunter die Schwägerin des Arztes, die junge Dame auf Besuch, die Braut und der nassauische Ingenieur. Außerdem kam vor ein Armbruch, ein Beinbruch, zwei gefährliche Kopferschütterungen, Quetschungen 2c., so daß nur 3 Personen unbeschädigt blieben. Die Ueberlebenden waren so betäubt, daß sie sich des Hergangs und wie sie nach Braunfels gekommen, nicht erinnern können. Ganz Braunfels war in der größten Aufregung und Bestürzung. Der Veranstalter der Parthie ist leider dem Wahnsinn nahe, so daß man wegen seiner die ernstlichsten Besorgnisse hegt. Postillon und Pferde haben nur leichte Quetschungen davon getragen. [Fr.A.]

Turin. Garibaldi ist in Catania *) eingerückt, ohne mit den Truppen in Conflikt zu gerathen.

Rom, 19. Aug. Lavalette versicherte den Papst im Namen des Kaisers, daß derselbe eine Invasion in das gegenwärtige Gebiet des Papstes nicht dulde. [T. D. d. N.-Z]

*) Catania liegt an der östlichen Küste Siciliens.

Paris. Der Constitutionel ist ermächtigt, die gestrige Depesche über Rom zu dementiren; es sei unnöthig, zu sagen, so lange die französischen Truppen in Rom seien, habe der Papst keine Invasion zu befürchten; aber die Versicherung, daß Frankreich die Integrität des jetzigen päpstlichen Gebiets garantire, sei der Politik zuwider, die Lavalette in Rom vertrete. (T. D. d. N.-Z.)

Genua, 15. Aug. Die Discussione behauptete, und die Monarchia nationale, das Organ Rattazzi's, beeilte sich es zu bestätigen: Garibaldi habe in einer Rede bei Rocca Palumba geäußert, daß, „wenn es ihm nicht möglich wäre sein Unternehmen zu Ende zu führen, er eher Italien, das er so gestaltet, wieder vernichten würde.“ Die Unita Italiana veröffentlicht nun die fragliche Rede, welche wörtlich also lautet: „Dieser Enthusiasmus gewährt mir viel Trost, weil derjenige, welcher gut anfängt, auch gut endigt. Ja, Rom oder Tod, wir werden unser Wort halten. (Dann wandte er sich zu den Frauen, welche ihm zuriefen: „Nach Rom!“) Ja, nach Rom, auch Euch gebührt ein Theil an der Forderung der nationalen Unabhängigkeit. Anstatt zu weinen und die Eurigen zu hindern an der nationalen Wiedergeburt Antheil zu nehmen, müßt ihr gleich den spartanischen Müttern sie in das Feld treiben und, wenn sie nicht wollen, fortjagen, denn sonst würdet ihr anstatt Söhne Kohlköpfe gebähren. Besser sterben als Sklave seyn. Erinnert ihr euch noch an das Jahr 1849? Aus Mangel an Armeen schloß sich der Burbone in Messina ein, und gewann so Zeit die früheren Zustände zurückzuführen. Im Jahre 1860 aber gingen wir, um das Wild zu fassen, gleich in dessen Höhle hinein, obschon jener ... Napoleon es hindern wollte, und wenn England und eine befreundete Macht nicht gewesen wären, hätte der Bourbone mit Turin unterhandelt, und die Ereignisse von 1849 hätten sich wiederholt. Nicht zufrieden an der Cattolica meine Schritte gehemmt zu haben, hinderte man mich auch meinen Marsch an den Volturno fortzusetzen, und jetzt sucht dieser Mann uns zu hindern nach Rom zu gehen, was doch die ganze Nation ersehnt. Wir werden aber dennoch dahin gehen, weil wir solidarisch mit allen unterdrückten Völkern verbunden sind; das französische Volk, das unser Bruder ist, seufzt unter dem Joch jenes Tyrannen. Wir werden ihm aber die Messe ministriren.“ [A. Z.]

Newyork, 7. Aug. Berichte aus Memphis melden, daß daselbst ein Kampf zwischen 4000 Unionisten und Conföderirten stattgefunden habe, wobei die Letzteren mit Verlust geschlagen wurden. — Der von General Pope der föderalistischen (unionistischen) Armee ertheilte Befehl, auf Kosten des occupirten Landes zu leben, hat eine ungeheure Plünderung zur Folge gehabt. Der „World“ glaubt, daß, wenn diese Maßregel nicht modifizirt werde, sie die Desorganisatton der Armee herbeiführen würde. [T. D. d. Fr. J.]

Newyork, 7. August. Der californische Dampfer „Golden Gate“ ist verbrannt; 180 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Der Schaden wird auf 1¼ Mill. Dollars geschätzt. [T. H.]

Einfluß von Fettstoffen auf die Gesundheit von Menschen u. Thieren.

Zwei englische Aerzte, Simpson und Thomson, glauben mit Sicherheit folgende Aussprüche machen zu können: Die Fabrikarbeiter in den Schafwollfabriken zeichnen sich durch ihren Gesundheitszustand aus. Die Fettstoffe, mit denen sie täglich in Berührung sind, tragen wesentlich dazu bei. Die letzteren werden vorzugsweise von der Haut absorbirt, vielleicht jedoch außerdem von der Lunge aufgenommen. Fettstoffe, durch Reiben oder Bäder bei Krankheiten, welche von einer fehlerhaften Ernährung stammen, angewandt, beschleunigen wesentlich die Heilung. Es ist insbesondere von Vortheil, bei skrophulösen und ähnlichen Krankheiten dazu seine Zuflucht zu nehmen. Das Gewicht der Arbeiter nimmt auf eine merkliche Art zu, nachdem sie in den Schafwollfabriken aufgenommen wurden; ihre Gesundheit bessert sich, sie werden im Allgemeinen stärker, was bei den Arbeitern in Baumwollfabriken keineswegs der Fall ist. Diese Bemerkung erklärt wenigstens den guten Erfolg, welchen der Leberthran und andere Oele und Fette bei verschiedenen Krankheitsformen haben. (St. T.)

Nach der Deutschen Pariser Ztg. ist kürzlich auf einer Station der großen französischen Südbahn ein Vampyr verhaftet worden, ein Greis von 72 Jahren, der mit einer Jungfrau allein in einem Coupe zweiter Klasse gefahren war, diese durch ein chemisches Mittel betäubte, dann an ihrem Hals eine kleine Wunde geöffnet und daran mit seinem zahnlosen Mund gesogen hatte. Als der Zug hielt, entfernte sich der Alte, während das Mädchen erst später mit einem brennenden und stechenden Schmerz am Hals erwachte. Sie erzählte den Beamten den möglichen Zusammenhang. Der Vampyr wurde verfolgt und ergriffen. Er scheint des Glaubens gewesen zu sein, daß, wenn er Jungfrauenblut trinke, er sich verjüngen könne.

Beim Graben eines Brunnens entdeckten die Maurer in Sevilla ein unterirdisches Gewölbe, welches wahrscheinlich ein Kerker der Inquisition war. Das Gewölbe war 27 Fuß lang und 12 Fuß breit und von sechs starken Steinpfeilern getragen. An jedem der Pfeiler befand sich ein eiserner Ring, zwei derselben waren frei; an vier waren aber in Mumien verwandelte Leichen angeschlossen, von denen drei auf ganz schwarz gewordenem Stroh lagen. Die Kleidung einer der Mumien hatte der Feuchtigkeit dem Moder widerstanden; sie war aus Seide angefertigt. Die Fußbekleidung dreier der Mumien hatte sich auch erhalten, die vierte hatte nakte Füße, war dem Anscheine nach ein Mönch, der im Augenblicke des Hinscheidens seinen Rosenkranz geküßt hatte. In der Mitte des Gewölbes hing eine ganz verrostete Laterne aus Eisenblech. Die Unglücklichen starben hier den Hungertod.

Räthsel.

In meiner Zelle, klein und niedlich,
Bin ich beschäftigt Tag und Nacht;
Arbeite mit der Feder friedlich;
Nie wird mein langes Werk vollbracht.

Tritt nur heran zu meinem Hause,
So hörst du meine Thätigkeit;
Und durch das Fenster meiner Klause
Siehst du sie stets zur Schau bereit.

Dazu muß viele ich begleiten,
Den Fürsten, wie den schlichten Mann;
Ja! ihre Arbeit muß ich leiten,
Sind sie der Ordnung zugethan.

Für's Herz.

Des Höchsten Wort bleibt mein Compaß,
Zur Flagge dient mir seine Güte,
Die Lieb', auf die ich mich verlaß',
Ist mir ein Anker im Gemüthe,
Das Kreuz will ich zum Mast aufstellen,
So fürcht' ich weder Sturm noch Wellen.

Auflösung des Sylben-Räthsels in Nro. 63:
Ohrfeige.

Schorndorf.
Aechte Amerikanische
Gummi-Gallochen
sind zu haben bei
Jakob Stößer in der neuen
Straße gegenüber dem H. Conditor Schmid.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 66. Dienstag den 26. August 1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Oberurbach.

Holz-Verkauf.

1) Montag den 1. September l. J. in den Waldtheilen Rohrberg, Rohrdobel, Sohl, Straß, Köll und Häule: 10¾ Klafter meist tannenes Anbruchholz und 79 Loose Laub- und Nadelholzreisach auf Haufen, geschätzt zu 2725 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8½ Uhr beim Spitalhof.

2) Dienstag den 2. September l. J. in den Waldtheilen Eibenhau, Kohlhau, Schlittgehren, Niederfeld, Katzenbronn und Heidenbühl: 9½ Klafter buchene und erlene Prügel und 34 Klafter Anbruch- und Abfallholz, 850 Reisachwellen und 67 Laub- und Nadelholzreisach auf Haufen, geschätzt zu 840 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8½ Uhr im Eibenhau beim Seedamm.

Schorndorf den 25. August 1862.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Da in neuerer Zeit öfters der Fall vorgekommen, daß in denjenigen hiesigen Stadt-Waldungen, welche unweit der Schlichter Steige vom Staatswald Brenten unterhalb der Kaiserstraße und dem Oberberker Feld bis auf die neue Göppinger Steige als ein nördlicher Abhang sich hinziehen, die Wege selbst auch bei ganz nasser Witterung theils befahren, theils auch Vieh auf denselben hin und her getrieben worden ist, wodurch dieselben sehr verdorben wurden, was für die Zukunft um so weniger geduldet werden kann, als diese Wege blos periodische Holzabfuhrwege sind, so werden die Herrn Orts-Vorsteher, besonders von denjenigen Ortschaften, welche ekseits des Remsflusses liegen, ersucht, ihren Ortsangehörigen öffentlich bekannt machen zu lassen, daß das Fahren und Viehtreiben auf besagten Wegen bei 1 fl. Strafe verboten ist.

Den 23. August 1862.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf.

Verbot.

Es besteht schon längst das Verbot, wornach beim Reinigen der Früchte vermittelst der Putzmühlen der Staub bei 1 fl. Strafe nicht gegen die Straßen ausgetrieben werden darf. Dasselbe wird aber seit neuerer Zeit nicht mehr — oder nur ganz selten — beachtet, so daß durch die Nichtbeachtung dieses Verbots Klagen von Betheiligten erhoben worden sind. Man sieht sich nun veranlaßt, dieses Verbot wiederholt und unter dem Bemerken einzuschärfen, daß Ueberschreitungen gegen dasselbe unnachsichtlich geahndet werden.

Den 22. August 1862.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Miedelsbach.

(Haus- & Güter-Verkauf.)

Aus der Verlassenschaftsmasse des Rößlenswirths Schanbacher hier wird am

Freitag den 29. August
Morgens 8 Uhr

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

Gebäude:

Die Hälfte an einer zweistockigen Behausung mit zwei Wohnungen und gewölbtem Keller unter Einem Dach sammt 35,2 Ruthen Hofraum in der Freiburg mit Schild- und Speiswirthschafts-Gerechtigkeit, nebst eingerichteter Bäckerei und Branntweinbrennerei mit 2 Häfen, Brand-Versicherungs-Anschlag 900 fl., nebst zwei Drittel an einer zweibarnigen Scheuer, Brand-Versicherungs-Anschlag 333 fl., Waisengerichtl. Anschl. 1500 fl.

Die Gebäulichkeiten befinden sich in gutem Zustand und eignen sich noch neben dem Wirthschafts- und Bäckerei-Betrieb zu einer Oekonomie. Bemerkt wird noch, daß in hiesiger Gemeinde nur ein Bäcker sich befindet und hat der bisherige Besitzer sein gutes Einkommen gefunden. Auch ist einem Käufer am gleichen Tage Gelegenheit gegeben sich bei dem Liegenschafts-Verkauf und in späteren Tagen bei dem Fahrniß-Verkauf zu betheiligen. Auswärtige Käufer haben mit Vermögens-Zeugnissen sich zu versehen, sonst müßten sie von der Versteigerung ausgeschlossen werden. Bei annehmbarem Offert kann der Zuschlag sogleich erfolgen. Auch kann mit dem Pfleger der Kinder ein Kauf abgeschlossen werden.

Den 18. August 1862.

Schultheißenamt.
Bühner.

Schorndorf.

Morgenden Mittwoch den 27. August wird die Maurer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser- und Schlosser-Arbeit des neu einzurichtenden Fabriksaales im Hospitalgebäude Abends 4 Uhr auf dem Rathhause veraccordirt werden.

Stadtbauamt. Schempp.

Bei allen Verkäufen, wo nichts anderes bestimmt ist, gilt die Bedingung, daß der Kaufschilling bei Ertheilung des gerichtlichen Erkenntnisses baar zu bezahlen ist.

Unsichere Kaufslustige haben einen tüchtigen Bürgen und Selbstzähler zu der Aufstreichs-Verhandlung mitzubringen, sonst könnten sie Gefahr laufen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.